

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Jerusalem  
**Autor:** Mumenthaler, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-611878>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Apropos Sport

### Sie haben ihr Soll erfüllt

Sie triumphieren: In Moskau haben die Athleten und Athletinnen aus dem Ostlager mit monotoner Aufdringlichkeit die «gewaltige Ueberlegenheit» des sozialistischen gegenüber dem dekadenten kapitalistisch-imperialistischen System unter Beweis gestellt. Wer vor dem steril-perfekten Moskauer Pomp daran auch nur im geringsten zweifelte, bewies grosse Unkenntnis der tatsächlichen Situation. Ein Blick auf den viel kritisierten, aber doch immer wieder herausgestellten Medaillenspiegel zeigt, wie in den letzten Jahren die mit allen legalen und illegalen, humanen und inhumanen Mitteln betriebene Förderung des Spitzensportes äussere Erfolge brachte: Vor zwölf Jahren in Mexiko eroberten die Amerikaner 45, die Russen 29 und die DDR-Athleten 9 Goldmedaillen. In München erkämpften die Russen 50, die USA noch 33 und die DDR 20 erste Ränge. Vor vier Jahren in Montreal hamsterten die Sowjetathleten 47, die DDR 40 Medaillen, die Amerikaner mussten sich mit 34 begnügen. In Moskau kam es dann, in Abwesenheit der Amerikaner, Bundesdeutschen, Japaner etc., zum erwarteten Medaillen-Festival der Oststaaten: Die Sowjetathleten totalisierten 80 Goldmedaillen, die DDR 47 und die übrigen kommunistischen Länder eroberten weitere 38. Insgesamt entfielen auf die Ostblockländer 165 Goldmedaillen; alle übrigen Nationen vermochten zusammen lediglich 39 Siege zu erringen.

Die Vertreter der kommunistischen Staaten haben also ihr Plansoll in Moskau brav erfüllt. Kaum erstaunlich, wenn man weiss, was schon den Kleinsten in den Kinder- und Jugendsport-schulen in der politischen Schulung eingehämmert wird: «Unsere Leistungssportler sind Repräsentanten unseres Arbeiter- und Bauernstaates. Wie sie auftreten und wie ihre Leistungen sind, so urteilt man über unser Land. Sportliche Spitzenleistungen bedeuten Prestige für unsere Nation; Spitzensportler sollen die Ueberlegenheit unseres sozialistischen Systems demonstrieren, vom Leistungswillen der DDR zeugen und als Diplomaten im Trainingsanzug wirken. Jeder Sportler muss wissen, dass er durch eine unklare oder negative politische Stellungnahme mehr verderben kann als er durch gute Leistungen Positives zu erreichen vermag ...»



Der grosse ...

... Mao ist ...

... gewesen!

Für die kleine Schicht der machtbesitzenden Parteikader hat der Spitzensport eine existentielle Aufgabe zu erfüllen; sie brauchen den Erfolg an der sportlichen Front, können sich nach Moskau auch gebührend im Glanz des Edelmetalls sonnen. Ob aber die weitreichenden Sonderrechte der Spitzensportler, die riesigen finanziellen Aufwendungen für das Schaufenster «SPORT» von den Arbeitern und Bauern weiterhin ohne Murren hingenommen werden, ist mehr als fraglich. Unzufriedenheit gärt seit einiger Zeit. Auch nach dem vielen Gold von Moskau, die Butter wird deswegen noch immer nicht billiger ...

Speer

MAX MUMENTHALER

## Jerusalem

Urusalem, Jerusalem ... was will der Name sagen? Dass hier des Friedens Wohnung sei, fernab von Blut und Plagen! Auf diesen Frieden wartet man seit bald viertausend Jahren, doch scheut er hier, wie überall, die Trommeln und Fanfaren.

Die Stadt ist heilig rundherum für Moslems, Juden, Christen, und diese falsche Heiligkeit gilt's einmal auszumisten. Was für den Menschen heilig ist, die schönsten Gottesgaben, das möchte er für sich allein in seiner Tasche haben. Urusalem, Jerusalem, schlüpf' aus des Hochmuts Hülle, ich wünsche dir, dass einmal froh dein Name sich erfülle!